

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1961)

Heft: 181

Artikel: Die Littlesche Krankheit

Autor: Paulsen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-930786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Littlesche Krankheit

Von Dr. med Paulsen

Wenn nach glücklich vollendeter Geburt der junge Erdenbürger, Mittelpunkt sovieler hoffnungsvoller Wünsche, erstmals von kundiger Hand in sein Bad getaucht wird, so kann es vorkommen, dass sich das Gesicht der erfahrenen Pflegerin verdüstert. Hat sie doch festgestellt, dass sich die Beinchen des Neugeborenen nicht mit der zappeligen Unruhe bewegen; mit abnormaler Steifigkeit widersetzen sie sich dem Versuch, ihnen einige rasche Bewegungen aufzuzwingen. Wochen vergehen. Die Augen der wachsam jungen Mutter blicken traurig, wenn ihr Jüngstes beim Wickeln nicht strampelnde Gliedmassen zum Gruss entgegenstreckt. Steif und matt verharren die Beine, oft auch die Arme auf der Unterlage. Es vergehen Monate; der Säugling wird zum Höck. Und doch gelingt das regelrechte Sitzen nicht recht. Die untere Hälfte des Körpers scheint wie aus zäher Masse gegossen; nur schwer gelingt es, die Oberschenkel zum Rumpf zu beugen, und auch die Unterschenkel bleiben in seltsamer Ruhe waagrecht ausgestreckt. Lernt das Kind später einmal — oft viel zu spät! — stehen, so bedarf es hilfreicher Unterstützung, denn seine Füßchen sind nach innen abgedreht und meist durchgestreckt, so dass sich nur die Zehen auf dem Boden aufsetzen. Beide Beine sind eng aneinandergezogen und überkreuzen sich. Wenn das Kind gehen lernt, so muss recht mühsam das rückwärtig stehende Bein um das andere herum manöviert werden. Ist aber mit viel Hingabe und Geduld erreicht worden, dass sich das Kind sogar ohne Fremdhilfe weiterbewegt, so zeigt die watschelnde Gangart die Unbehilflichkeit einer Ente; das Kind scheint durch zähklebrigen Schlamm zu waten. Es geht nicht «mit den Beinen», sondern «mit dem Rumpf». Seine Beine sind steife Krücken, die mit mühsamem, unmässigem Rumpfschwingen nach vorn befördert werden müssen. Der konsultierte Hausarzt wird nach kurzem Ueberlegen zum Schluss kommen: «es ist ein *Little*». Vielleicht schickt er das Kind dem orthopädischen Chirurgen zu, damit durch operatives Verlängern einer Sehne die Stehfähigkeit ver-

bessert wird. Dringen die Eltern auf «Mittel», so wird er ohne überzeugenden Nachdruck eines der vielen Modevitamine verschreiben. Mit viel mehr Nachdruck wird er jedoch «üben, üben und nochmals üben» empfehlen.

Das einem englischen Arzt namens *William Little* (1810—1894) zubenannte Krankheitsbild wurde in drei grundlegenden Arbeiten beschrieben, erstmals vor genau 100 Jahren, und es ist nicht uninteressant, ein wenig medizinische Literaturgeschichte zu treiben und die Wandlung des «*Little*»-Begriffes bis in seine Anfänge zurückzuverfolgen. Bereits 1741 hatte *Audry* Beobachtungen von Lähmungen und Steifigkeit bei Kindern beschrieben, die er als Störungen des Geburtsvorganges oder als früheste Kinderkrankheit betrachtete, *Jakob von Heine* aus Cannstadt (1799—1879), der bereits 1840 seine grundlegende Arbeit über Kinderlähmung schrieb, unterschied bereits zwischen «zerebralen» und «spinalen» Formen. *Little* selbst prägte in seiner zweiten, 1861 erschienenen Arbeit den Begriff der «*congenital spastic rigidity of the limbs*» und nannte als deren Hauptursache die Frühgeburt, die schwere Geburt oder die «Asphyxie», d. h. die kurz nach der Geburt auftretende Kreislauf- und Atemlähmung (wie sie besonders bei Blutungen unter das Hirnhautzelt des Kleinhirns auftritt). Allzu oft hat man in der Folge vergessen, dass *Little* einen (von der epidemischen Kinderlähmung gänzlich verschiedenen) «spinalen» Typ der steifen Gliedmassenlähmung vom «zerebralen» Typus absonderte. Vom ersteren wusste er zu berichten, dass er die Intelligenz des Kindes unangetastet lasse, dass er selten mit epileptischen Krämpfen verbunden sei und dass er sich im Laufe der Zeit eher bessere als verschlimmere. Merkwürdigerweise ist nur dieser eine Krankheitstyp Vorbild für den in vielen Lehrbüchern verankerten Begriff der «*Littleschen Krankheit*» geworden. Die übrigen Fälle reihte man in das grosse Sammelkapitel der «zerebralen Kinderlähmung» ein, worunter man sich Lähmungen

vorstellte, die bei mannigfachen angeborenen oder bei der Geburt entstandenen oder entzündlich bedingten Hirnkrankheiten des frühen Jugendalters aufzutreten pflegen. Die Ansicht Littles, dass es eine von der epidemischen Kinderlähmung verschiedene steife Lähmung der Beine infolge Rückenmarkleiden gebe, begründete man noch bis zur Jahrhundertwende damit, dass die vom Hirn zum Rückenmark führende Rückenmarkbahn für die Willkürbewegung — die «Pyramidenbahn» — bei Frühgeburten noch nicht voll ausge-reift ist. Tatsächlich erfolgt die Reifung dieser wichtigen Leitungsbahn von «oben nach unten»; sie erreicht erst im 7. Lebensmonat der Frucht das obere Rückenmarkende und erst im 8. funktioniert sie bis zu den mittleren Rückenmarkabschnitten. Infolgedessen ist die Frühgeburt je nach Alter an allen vier oder nur an den unteren Gliedmassen «gelähmt», und man hat sich früher vorgestellt, dass die weitere Reifung ausserhalb des mütterlichen Körpers nicht mehr ausserhalb des mütterlichen Körpers nicht mehr gewährleistet sei. Man weiss aber, dass sich solche Unterentwicklung doch mit der Zeit ausgleichen, und damit hat die ursprüngliche Ansicht, die steife Beinlähmung stelle ein besonderes Rückenmarkleiden dar, an Boden verloren. So wurde zwischen 1893—1897 die von Little aufgestellten Krankheitsbilder allgemein in den «Sammeltopf» der zerebralen» Lähmungstypen eingereiht, und zwar von keinem geringeren als von dem späteren Begründer der Psychoanalyse *Sigmund Freud*. Von ihm stammt der an die Adresse Littles gerichtete bewundernde Ausspruch, dass die seinerzeitige Beschreibung durch den englischen Arzt «nicht nur so vollständig ist, dass seither nur wenig zu ihr hinzukommen konnte, sondern auch als korrekter gelten muss als die meisten später entworfenen». Nebenbei erwähnt: war es nicht ein mehr als nur zufälliger Drang, krankhafte Dinge bis zu ihren Ursprüngen zurückzuverfolgen, der den Forscher so intensiv zu den angeborenen und frühkindlich erworbenen Hirnschädigungen hinführte, bevor er sich endgültig den Ursachen seelischer Konflikte zuwandte und insbesondere schon im Geburtsakt eine «seelische Un-

fallangelegenheit» erblickte? Interessante psychomatische Parallele!

Heute gilt der «Little» nur als Untergruppe der mannigfachen zerebralen Lähmungstypen, und man engte fälschlicherweise die viel umfassendere ursprüngliche Schilderung Littles auf jenen Sondertyp ein, den der Engländer noch als «spinale», gutartige, weder zu Verblödung noch zu Epilepsie führende Krankheit bezeichnet hatte. Die Begriffe sind aber nicht einheitlich, und die Lehrbücher haben sichtlich Mühe, Ordnung in die Klassierung der «zerebralen Lähmungsfälle» der Kinder zu bringen. Man hat wohl versucht, ein dreiteiliges Schema aufzustellen und damit die Hirnmissbildungen infolge fehlerhafter Anlage von den bei der Geburt auftretenden Schäden und den später erworbenen Hirnkrankheiten abzutrennen. Aber auch diese scheinbar leichtfassliche Unterscheidung ist schwieriger, weil man zumeist auf die Deutung der sichtbaren Symptome angewiesen ist und bei Hirnschäden verschiedener Herkunft ähnliche Lähmungstypen entstehen können.

(Fortsetzung folgt.)

Neues Privat-Institut in Genf
sucht tüchtigen

Physiotherapeut/in und Masseur/se

Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an Chiffre «RELAX» SA, Genf

In Privatinstitut ausgebildete

Heilgymnastin-Masseuse

sucht Stelle in Zürich oder Umgebung (keine Sauna), wo sie sich nach beruflichem Unterbruch wieder einarbeiten könnte. Alter 47 Jahre.
Offerten erbeten unter Chiffre 721

Wizard

**Fusstützen
Krampfadern-
strümpfe
Sportbandagen**

L. GROB + P. TREFNY jun.

Beckenhofstr. 54, Zürich 6, Tel. 26 10 42

In der Ostschweiz ist eine modern eingerichtete

PRIVAT-SAUNA

an eidg. dipl. Masseuse oder Masseur zu vermieten. Sehr gute Bedingungen. Ausführliche Offerten sind erbeten unter Chiffre 722

Zu verkaufen

ein neues Streckbett (schiefe Ebene, Glissonschnur) Fr. 75.—
1 Sprossenwand Fr. 60.—
G. Hüppi, Kriens LU, Schachenstr. 55a
Tel. (041) 3 19 29

Das **Bürgerspital Basel** sucht

für das Institut für Physiotherapie und für die Chronischkrankenabteilung

je 1 PHYSIOTHERAPEUTIN

Bei Eignung Dauerstellen mit Pensionsberechtigung.
Handgeschriebene Offerten mit Photo sind zu richten an die Spitaldirektion, Hebelstrasse 2



**SCHWEIZER MASSEURE
verwenden
Schweizer Moor!**

Einzigartige
Erfolge bei:

**Rheuma
Ischias
Gicht
Muskel-,
Haut-,
Frauen-
Leiden**

Neuzeitliche Moor-Therapie mit **YUMA-MOORBAD** und **YUMA-Moorschwefelbad**.
Schlammfrei! Kein Absetzen! Alle Moor-Wirkstoffe in völlig wasserlöslicher Form. 2 dl auf 1 Vollbad. Sofort gebrauchsfertig.

YUMA-Moorzerat-Packung für Gelenk- u. Teilpackungen. Anwendungstemp.: 60 Grad. Wärmehaltung: 1—3 Stunden. Saubere Handhabung.

Neue Behandlungsschalen. — Literatur und Muster durch:

Einziges Verarbeitungswerk für **Schweizer Moor**:

YUMA-AG GAIS

Gesellschaft f. Schweizer Moor



aus frischen Sanddornbeeren, ohne irgendwelchen Zusatz, ausser Rohrzucker.

Weleda Sanddorn-Tonicum «Hippophan» erhöht die Spannkraft des Körpers, hilft bei Schwächezuständen und Ermüdungserscheinungen und in der Rekonvaleszenz.

Kleine Flasche Fr. 5.80
Kurflasche Fr. 11.50

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten.

WELEDA & ARLESHEIM

Kombinations- Anlage 55

**für Elektro-galvanische Vollbäder - Unterwasserstrahl-
Massage - Ueberwärmungsbäder - Wirbelsprudelbäder**

Plastikwannen

in verschiedenen Grössen, Ausführungen und Farben

**U.W.-Anlagen in allen Ausführungen - Univers.-Gerät für
Teil- und Ganz-Unterwassermassage-Behandlungen - Kohlen-
säure-Mischapparate - Luftsprudelanlagen - Mehrstrahl-
Vibrationsmassagedüsen**



**Apparatebau Karl Schreiner
Freiburg/Br.
Schreiberstrasse 8, Tel. 48 93**

Im **Stadtspital Waid Zürich** ist auf den
1. Februar 1962 oder nach Vereinba-
rung die Stelle des

Chef-Physiopraktikers

zu besetzen.

Erfordernisse: Abgeschlossene Berufs-
lehre am Institut für Physikalische
Therapie des Kantonsspitals Zürich
oder gleichwertige Ausbildung. Prak-
tische Erfahrung, Initiative.

Besoldung: Nach Reglement; Pensi-
onsversicherung. Handschriftliche Be-
werbungen sind sofort zu richten an
den Vorstand des Gesundheits- und
Wirtschaftsamtes der Stadt Zürich,
Tièchestr. 99, Zürich 10/37. Auskunft
erteilt der Spitalverwalter,
Tel. (051) 42 12 00

Gesucht zum Eintritt nach Uebereinkunft

MASSEUR - BADEMEISTER

und

MASSEUSE - BADEMEISTERIN

(evtl. Ehepaar)

Guter Verdienst, Altersfürsorge, geregelte Arbeitszeit evtl eigene Wohnung.

Det. Offerten mit Bild sind erbeten an

Sigm. Schmid, Hotel Limmathof, **Baden** b. Zürich

Bei rheumatischen Erkältungen, Dermatosen und zur Kräftigung

GERUCHLOS

KASSENZULÄSSIG

Sulfo-
BALMIRAL



Chemische Fabrik **SCHWEIZERHALL** Schweizerhall BL